

JIDDISTIK IN DEUTSCHSPRACHIGEN LÄNDERN

Nr. 67
April 2022

לימודים אין דייטש-רעדנדיקע לענדער
קלען רעצענזיעס סעמינארן און קורסן
טור נייטס ידיעות נייט ביכער יידישע
לימודים אין דייטש-רעדנדיקע לענדער
קלען רעצענזיעס סעמינארן און קורסן

Šefer Jêhesk'el in teitschèn (Prag 1602)¹

Eine gereimte jiddische Nachdichtung des Ezechielbuches

von Abraham ben Moses

Am 24. Adar 362 (= 18. März 1602) ist in Prag eine anonyme gereimte Nachdichtung von Ezechiel 1,1-40,4 in jiddischer Sprache erschienen:

Šefer Jêhesk'el in teitschèn.

Doch fehlen in dieser Nachdichtung die Kap. 40,5-48,35, also die Schilderung der Vision vom neuen Israel – wohl deshalb, weil in diesem Buchabschnitt z. B. die komplette Anlage des Dritten Tempels (Kap. 40,5-42,20), der Einzug der Herrlichkeit Gottes (Kap. 43) und die Kultanweisungen (Kap. 44) – womöglich zu – ausführlich beschrieben sind.

Herrn Prof. Dr. Simon Neuberg darf ich herzlich dafür danken, dass er die Entstehung des vorliegenden Aufsatzes mit hilfreicher Kritik und wertvollen Ratschlägen begleitet hat.

Ganz besonders aber bedanke ich mich dafür, dass er mich darauf hingewiesen hat, dass dieses jiddische Ezechielbuch als freigereimte strophische Nachdichtung strukturiert ist. Als Vorbild diente dem namentlich nicht genannten Verfasser – es war dies Abraham b. Moses (1572 – 1604²),



¹ (1) Microfiche: *Yiddish books on microfiche*, J-43-96. (2) Basel UB Hauptbibliothek, Magazin. Sign.: FA VI 13:4. (3) Bodleian Library Oxford. Sign.: Opp. 4° 167.

² Vgl. die Ahnentafel <<https://wc.rootsweb.com/trees/175105/I67073/mosesbenabraham-schedel/individual>> (19.4.2019). Anzumerken ist: Was Juda Löw und Asriel,

der zweitälteste Sohn des R. Moses b. Abraham Schedel (1545 – 1607³) – die jiddische Bibelepik,⁴ wie sie z. B. im Schmuel-Buch (2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, gedruckt 1544) begegnet.⁵

I. Wer hat das jiddische Ezechielbuch verfasst und gedruckt?

Der Nachdichter hält gegen Ende des Vorwortes fest: »selbért hob ichs gëmácht un` gédrukt in mein drukerei`«. Freilich hat er vergessen, sich namentlich vorzustellen. Man kann aber aus seiner persönlichen Angabe ableiten, dass er die Druckerei gegründet hat, und man braucht daher auf die folgenden zwei Fragen nur *eine* Antwort zu suchen: Wie hieß der Verfasser? Wer war der Besitzer der Druckerei? In der Literatur liegen zwei Erklärungen vor:

(1) Nach Moritz Steinschneider verfasste Abraham b. Moses (1572 – 1604⁶), der zweitälteste Sohn des R. Moses b. Abraham Schedel⁷ (1545 – 1607⁸), vermutlich das jiddische Ezechielbuch: »— rhythmis german(icis)⁹ per typogr(aphum) Abraham b. Mose (?).«¹⁰

zwei der drei Söhne des R. Moses, betrifft, so ist in der Ahnentafel als Sterbejahr 1608 angegeben. Doch druckten die beiden im Jahr 1609 das *Šefer Dani'el-buch* ...; vgl. Anm. 36 und 37. Juda Löw und Asriel sind wahrscheinlich erst 1609 gestorben.

³ Auf der Ahnentafel (wie Anm. 2) ist das Todesjahr nicht angegeben.

⁴ Zur jiddischen Bibelepik vgl. z.B. Chava Turniansky, »On Old-Yiddish Biblical Epics«, *International Folklore Review*, vol. 8 (1991): 26–33. <https://www.academia.edu/36097218/Chava_Turniansky_On_Old_Yiddish_Biblical_Epics_International_Folklore_Review_vol_8_1991_26_33> (16.2.2022).

⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Jiddische_Literatur (28.5.2021).

⁶ Wie Anm. 2.

⁷ Zu dem Namen Schedel vgl. Olga Sixtová, »Jewish printers and printing presses in Prague 1512–1670 [1672]«, in Dies. [ed.], *Hebrew Printing in Bohemia and Moravia (Prague 2012)*, 55 Anm. 121: »The surname also appears in the form Sh"D (Shed or Shad, a shortening of Schnurdreher?)«.

⁸ Wie Anm. 2.

⁹ = »in jiddischen Versen«. Herrn Prof. Dr. Neuberg darf ich herzlich für die Interpretation des Ausdrucks »rhythmis german(icis)« danken.

¹⁰ Moritz Steinschneider, *Catalogus Librorum Hebraeorum in Bibliotheca Bodleiana*, Berlin 1852–1860, 186 Nr. 1251. <<http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/freimann/content/pageview/3781312>>.

(2) Dagegen nimmt Olga Sixtová an – sie erwähnt die Ansicht Steinschneiders nicht –, R. Moses b. Abraham Schedel, also der Vater Abrahams, habe das jiddische Ezechielbuch »offensichtlich« verfasst:

»Das biblische Buch Ezechiel auf Jiddisch. Der Titeltext spricht Frauen und Mädchen, Bochrin (Schüler der Jeschiwa oder Jungesellen) und Balebatim (Familienväter¹¹) an. Der Übersetzer beschreibt in dem Vorwort, das er namentlich nicht unterzeichnet hat, seine Arbeitsweise, und teilt mit, dass er selbst der Verfasser der Übersetzung sei und diese »in seiner Druckerei« gedruckt habe, was viel Geld und Mühe gekostet hätte, und er lädt die Leser ein, das Buch zu kaufen, um so ihre Seelen zu erfreuen. Der Übersetzer war *also offensichtlich Moses Schedel, der Vater der Drucker*¹², vgl. den Einführungstext in *Jözèröss*¹³ und das Vorwort in *Helkass-mèhòkek*¹⁴. Und später wird er als *mèhòkek*, als Drucker, bezeichnet (vgl. Nr. 97¹⁵ und andere.)«^{16.17}

¹¹ Kann auch Hausbesitzer bedeuten. Doch sind nach dem Zusammenhang gewiss die Familienväter gemeint.

¹² Kursivierung H. M.

¹³ Moses ben Abraham, *Jözèröss micol hašone* Band 3: *Jözèröss ševèn Pešah lešvu'ess*, Prag 1606. Ein Exemplar war mir nicht verfügbar. Daher verglich ich den hebräischen, von Olga Sixtová in ihre Dissertation aufgenommenen Text *Hebrejský knihtisk v Praze 1512 – 1672, Hebrew printing in Prague 1512 – 1672*, Disertační práce. Univerzita Karlova Filozofická fakul-ta Ústav Blízkého Východu a Afriky Teorie a dě jiny literatur zemí Asie a Afriky, Prag 2017, 458. (<<https://dspace.cuni.cz/bitstream/handle/20.500.11956/98021/140062916.pdf?sequence=1&isAllowed=y>> [19.4.2020]). Dieses Buch hat in ihrer Dissertation die Nr. 120 (ebd., 457ff.).

¹⁴ Moses ben Abraham, *Helkass-mèhòkek lešeder hagode šel Pešah*, Prag 1606/07. <<https://www.hebrewbooks.org/4928>> (9.6.2020).

¹⁵ Sixtová, *Knihtisk* (wie Anm. 13), 420 verweist auf Mordechai b. Abraham Jaffe, *Šefer levuš ha'ore* (1603) <<http://hebrewbooks.org/24855>> (20.4.2019).

¹⁶ Sixtová, *Knihtisk* (wie Anm. 13), 420: »Biblická kniha Ezechiel v jidiš. TT (= titulní text – H. M.) se obrací na ženy a dívky, bochrin (studenty ješiv či mládence) i balebosim (hospodáře). V nepodepsané předmluvě popisuje překladatel svou metodu a uvádí, že je sám autorem překladu a vytiskl jej „ve své tiskárně“, což stojí spoustu peněz i námahy, a vyzývá čtenáře, aby si proto knihu zakoupili, a potěšili tak své duše. Překladatelem byl tedy zjevně Moše Schedel, otec tiskařů (Kursivierung H. M.), srov. jeho úvodní text v *Jošrot* a předmluvu v *Helkat mehokek*. I později je označován jako *mehokek*, tiskař (srov. č. b. 97 aj.).«

II. Widerlegung der Erklärung von Olga Sixtová

Sieht man von der Überschrift »Das biblische Buch Ezechiel auf Jiddisch« ab, so zitiert Sixtová zunächst nach der Titelseite¹⁸ und anschließend aus dem letzten Teil des Vorwortes¹⁹, und aus diesen zwei Texten leitet sie ab: »Der Übersetzer war *also offensichtlich Moses Schedel, der Vater der Drucker.*«²⁰ Diese Feststellung muss Sixtová natürlich begründen, und so verweist sie auf den Einführungstext in *Jözéröss*²¹ (= 1606) und auf das Vorwort in *Helkass-mèhökek*²² (1606–1607), um dann festzuhalten, dass R. Moses b. Abraham *später* »als *mèhökek*, als Drucker, bezeichnet« wird. Sixtová will also nachweisen, dass R. Moses, der Vater, das jiddische Ezechielbuch verfasst und die Druckerei gegründet hat.

Die Frage aber, wie der Verfasser des Ezechielbuches und der Gründer der Druckerei geheißen hat, lässt sich nur beantworten, wenn man die Titelseiten, Vorworte und Kolophone *aller* Bücher, die in der Druckerei bis zum Tod R. Moses' im Jahr 1607 (!) gedruckt worden sind, analysiert hat. In den Jahren 1602–1604 sind elf Bücher erschienen.²³ Doch wird R. Mo-

¹⁷ Deutsche Übersetzung H. M.

¹⁸ Zum Text der Titelseite siehe S. 8.

¹⁹ Zum letzten Teil des Vorwortes siehe S. 6.

²⁰ Wie Anm. 17. Kursivierung H. M.

²¹ Wie Anm. 13.

²² Wie Anm. 14.

²³ 1602: Abraham b. Moses, *Šefer Jèhesk'el in teitschèn*; Samuel Eliezer ha-Levi Edels, *Hidušim mimas-sèkhèt nidàh*, <<https://www.hebrewbooks.org/pdfpager.aspx?req=44755&st=&pgnum=1&hilite=>>>; Yom Tov Lipmann ha-Levi Heller, *Zurass bèss hamikdaš*, <<https://hebrewbooks.org/pdfpager.aspx?req=45151&pgnum=1>>>; Aharon ha-Katan, *Šefer Bère'siss in ain getlich gèsang gëmàcht...*; <[urn:nbn:de:bvb:29-bv014180221-2](https://nbn:de:bvb:29-bv014180221-2)>; Mošeg Zarèt, *Das lid šel mèhàrà`r Mošeg Zarèt*, <<https://daten.digital-sammlungen.de/~db/0004/bsb00041475/images/>>; Josef Marsinti, *Šeder pitem hakètoress* <<https://daten.digital-sammlungen.de/~db/0004/bsb00041474/images/>>; *Ain gar schènè thèhine* (Ein Exemplar ist mir nicht bekannt; man vgl. Sixtová, *Knihtisk* [wie Anm. 13] 427 Nr. 95). 1603: Mordechai ben Abraham Jaffe, *Šefer lèvuš hà'òre* <<http://hebrewbooks.org/24855>>. 1604: Moses ben Abraham, *Ma'èšeg jèzi'ass-Mizrajim* (Universitätsbibliothek Basel, FA VI 13:1); Jakob ben Jehuda Weil, *Šefer thikunè sebah* (war mir nicht verfügbar; man vgl. Sixtová, *Knihtisk* [wie Anm. 13], 432ff., Nr. 100); Ders., *Šefer thiken habedeq* <http://digital.onb.ac.at/OnbViewer/viewer.faces?doc=ABO_%2BZ202703307>.

ses nur in den Titeltextrn und/oder Kolophonon von acht Büchern erwähnt,²⁴ wobei er niemals als *mèhòkek*, »Verleger«, oder als *hàmèhòkek*, »der Ver-leger«, bezeichnet wird. Es gibt aber eine *scheinbare* Ausnahme: Er wird in dem Buch *Šefer lèvūš ha'òre*, das im Jahr 1604 erschienen ist,²⁵ zweimal *mèhòkek* genannt – jedoch weder auf der Titelseite noch im Kolophon auf der letzten Seite. Man muss den Aufbau des Buches beachten: Die Titel- und die Schlusseite, also die Seiten 1 und 196²⁶, bilden den Rahmen, in den der Buchtext eingefügt ist: Das *Šefer lèvūš ha'òre* ist ein Buch im Buch. Es beginnt mit Seite 2 und endet mit Seite 195, und dort wird R. Moses Schedel je einmal *mèhòkek*, »Korrektor« (*sic!*), genannt.

S. 2: 'al-jad Aṽrohom vèJèhude Lèb bènè mèhàrà`r Moše Šedèl mèhòkek ... durch Abraham und Juda Löw, die Söhne meines Herrn, meines Vaters, unseres Lehrers, des Rabbi Moses Schedel, Korrektor: ...

S. 195: 'al-jad Aṽrohom vèJèhude Lèb, bènè mèhàrà`r Moše [Šedèl]²⁷ mèhòkek.
durch Abraham und Juda Löw, die Söhne meines Herrn, meines Vaters, unseres Lehrers, des Rabbi Moses Schedel, Korrektor.

Es überrascht daher nicht, dass R. Moses selbst die Bezeichnung *mèhòkek* am Ende des Vorwortes des nächsten Buches, das im gleichen Jahr gedruckt worden ist und das er selbst verfasst hat, bestätigt. Er betont nämlich in *seinem* Buch *Ma'èše jèzi'ass Mizrajim* (1604), dass man ihn in Prag *Moše Šedèl mèhòkek*, nennt. Diese Feststellung begegnet nicht (!) in einer Druckerangabe, sondern am Schluss des Vorwortes auf Seite ט-א: *ani Moše*

²⁴ R. Moses wird in den folgenden drei Büchern nicht erwähnt: *Zarèt*, *Lid* (wie Anm. 23), *Šeder pitem* (wie Anm. 23), *Ain gar schènè thèhine* (vgl. Anm. 23).

²⁵ Mordechai b. Abraham Jaffe: *Šefer lèvūš ha'òre* (wie Anm. 23).

²⁶ Seitenummerierung in »normalen« Ziffern nach der Kopie <<http://data.onb.ac.at/rep/10ABA6E0>>.

²⁷ Das Wort zwischen dem Personennamen *Moše* und der Berufsbezeichnung *mèhòkek* ist nicht lesbar. Sixtová, *Knihtisk* (wie Anm. 13), 430, ergänzt nach der Formulierung auf S. 2 den Wunsch של י"א, was jedoch nicht überzeugt. Die Parallelfomulierung auf S. 2 unter dem »Kleinen Tempel« (siehe S. 14) legt nämlich nicht nur nahe, sie zwingt sogar dazu, im eigentlichen (!) Buchtext den Eigennamen שעדיל zu ergänzen.

ben le'adoni aṽi mēhārā`r Aṽrohom sà'l po Prag Moše Šedēl mēhōkek, »Ich, Moses, ein Sohn meines Herrn, meines Vaters, meines Rabbi Abraham: Die Erinnerung an ihn zum Segen!, der (ich) hier in Prag Moses Schedel Korrektor genannt wird (werde).«²⁸

In den zitierten zwei Sätzen aus dem Buch *Šefer leṽuš hā'ōre*²⁹ wird R. Moses *mēhōkek* genannt. Dass das Nomen *mēhōkek* Besitzer der Druckerei bzw. Verleger bedeutet, kann man ausschließen, denn R. Moses hat weder eine Druckerei besessen, noch ist er Verleger gewesen! Gedruckt haben seine Söhne, und der Verleger und Besitzer der Druckerei war sein zweitältester Sohn Abraham b. Moses. Es kommt daher m. E. nur die folgende Erklärung in Frage: R. Moses war im Jahr 1585 Korrektor in der Druckerei von Mordechai Cohen.³⁰ Später war er *dajjān*, also rabbinischer Richter, und gewiss eine stadtbekannte Persönlichkeit; jedenfalls ist die alte Berufsbezeichnung *mēhōkek*, »Korrektor«, an ihm haften geblieben.³¹ Erst nach dem Tod Abrahams, des zweitältesten Sohnes, in der zweiten Hälfte des Jahres 1604³² übernahm R. Moses die Druckerei und nannte sich auf der Titelseite des Buches *Sēliḥess cēšeder bēss hacēnešess hajēšone* (28. Elul 365 = 11. September 1605) zum ersten Mal *hamēhōkek Moše* »Der Verleger Moses«³³ Die Titelseite des zweiten Buches – *Jōzērōss micol hašone* Band 3: *Jōzērōss ševēn Pešaḥ lešvū'ess*³⁴ – bedarf besonderer Aufmerksamkeit; denn auf ihr wird erwähnt, dass R. Moses im Sterben gelegen ist.

²⁸ Von Sixtová, *Knihtisk* (wie Anm. 13), 431f nicht erwähnt.

²⁹ Siehe S. 4.

³⁰ Leopold Zunz, *Zur Geschichte und Literatur* 1, Berlin 1845, 267.

³¹ Mit dem Nomen *mēhōkek* wurde also im jüdischen Prager Druckergewerbe um 1600 der Drucker, der Korrektor und der Verleger bezeichnet. Doch gab es für die drei Berufe auch die Bezeichnungen, die im modernen Hebräisch begegnen: (1) *madpiš* (17 Vorkommen; sg. oder pl., stets mit Artikel) = Drucker; (2) *magiah* (fünf Vorkommen) = Korrektor; (3) *mōzi' le'ōr* (20 Vorkommen) = Verleger. Diesen insgesamt 62 Vorkommen stehen 237 Vorkommen des Nomens *mēhōkek* gegenüber. Die Zählung beruht auf den Angaben in Sixtová, *Knihtisk* (wie Anm. 13).

³² Siehe S. 6 f.

³³ Das Buch war mir nicht verfügbar. Eine Abbildung der Titelseite bei Sixtová, »Jewish printers« (wie Anm. 7), 57 Abb. 27.

³⁴ Ein Exemplar oder eine Kopie war mir nicht verfügbar. Zum hebräischen Text siehe Sixtová, *Knihtisk* (wie Anm. 13), 458.

Im Kolophon von *Helkass hamèhökek*, dem nächsten Buch, das die Druckerpresse am 13. März 1607 verlassen hat, liest man mit Bezug auf R. Moses, den Vater: »Erinnerung an einen Gerechten zum Segen!«

III. Abraham b. Moses, der zweitälteste Sohn R. Moses b. Abrahams,
hat das Ezechielbuch verfasst und die Druckerei gegründet

Abraham b. Moses, der zweitälteste Sohn des R. Moses, ist im Jahr 1604 gestorben. Sixtová erwähnt das Jahr, in dem Abraham gestorben ist, in ihren drei Publikationen nicht.³⁵ Ja, sie hält in ihrer Disseration sogar fest, dass Abraham und sein Bruder Asriel die Druckerei nach dem Tod des Vaters im Jahr 1607 (!) übernommen und im Jahr 1608 zwei Bücher und im Jahr 1609 ein Buch gedruckt haben.³⁶ Doch ist ihr ein Flüchtigkeitsfehler unterlaufen: Nicht Abraham und Asriel, sondern Juda Löw und Asriel haben die Druckerei übernommen und zwei Bücher im Jahr 1608 und ein Buch im Jahr 1609 gedruckt.³⁷ Sixtovás Irrtum ist erklärbar, da in dem Buch *Lehem rav*³⁸ angegeben ist, dass es in dem Haus von Abraham ben Schalom gedruckt wurde.

Freilich kann man die Tatsache, dass Abraham im Jahr 1604 gestorben ist, nur erschließen, wenn man beachtet, dass Abraham zum letzten (!) Mal auf der Titelseite des Buches *Šefer thikun habedek*³⁹ (1604) genannt wird, während er in den Titeltextrn und/oder Kolphonen in den später gedruckten

³⁵ Sixtová, *Knihtisk* (wie Anm. 13), Dies., »Jewish printers« (wie Anm. 7); Dies., »Židovští tiskaři: 500 let hebrejského knihtisku v Čechách a na Moravě II«, *Roš chodeš : věstník židovských náboženských obcí v Českých zemích a na Slovensku* (2/2013), 10a <<https://www.fzo.cz/wp-content/uploads/ros-chodes-2013-02.pdf>> (25.5.2019).

³⁶ Sixtová, *Knihtisk* (wie Anm. 13), 208. Der Name Abraham ben Moses muss durch den Namen Juda Löw ersetzt werden; siehe Anm. 2. Juda Löw und Asriel haben die folgenden drei Bücher gedruckt: (1) 1608: *Lehem rav* (ebd., 467); *Das Bichlein haist der Rosèn gortèn* (ebd., 469); (2) 1609: *Šefer Dani'el buch ...* (ebd., 490).

³⁷ Siehe Sixtová, *Knihtisk* (wie Anm. 13), 467 (Nr. 127), 469 (Nr. 128) und 490 (Nr.145 = *Šefer Dani'el buch*; vgl. Anm. 36).

³⁸ Siehe Anm. 36.

³⁹ <<http://data.onb.ac.at/rep/10ABA6E0>> (21.4.2019).

Büchern nicht mehr erwähnt wird.⁴⁰ Auf der Titelseite des Buches *Šefer thikun habedek* liest man die folgende Formulierung: *bēmizvess hamēhōkek* *Āvrohōm*⁴¹ *ben l' v' hadajan mēhārā`r* Mošē Šedēl »Auf Befehl (sic!) des Druckers (= Verlegers) Abraham, eines Sohnes meines Herrn, meines Vaters, des Richters, des Rabbi Moses Schedel« Die Präpositionsverbindung *bēmizvess* lässt nur die folgende Deutung zu: Abraham hat den Druck des Buches angeordnet, er hat ihn befohlen!⁴² Diese Anordnung und

⁴⁰ Man beachte: In der Ahnentafel (wie Anm. 6) ist angegeben, dass Abraham b. Moses im Jahre 1604 gestorben ist.

⁴¹ Die Formulierung *hamēhōkek Āvrohōm* begegnet bereits im Kolophon der folgenden zwei Bücher: Edels, *Ĥidušim* (wie Anm. 23) und Heller, *Zurass* (wie Anm. 23). Diese zwei Bücher sind im Jahr 1602 erschienen. R. Moses b. Abraham nennt sich *erst* in dem ersten Buch, das nach dem Tod Abrahams, seines zweitältesten Sohnes, im Jahr 1605 gedruckt wurde, *hamēhōkek Mošē*; siehe S. 5. Könnte die Stellung der determinierten Berufsbezeichnung *hamēhōkek* vor dem Personennamen (stets?) als »Verleger« gedeutet werden? Zu dieser Frage gibt es m. W. keine Untersuchung. Im Druckerwappen des Ezechielbuches (letzte Seite) liest man: לא'א מה'רר משה שליטא נאם אברהם. Es fehlt die Berufsbezeichnung gewiss deshalb, weil in dieser Zeile für diese Bezeichnung kein Platz ist. Anders bei dem zweiten Drucker: משה שליטא מחוקק יהודה ליב בן לא'א מה'רר. Man vgl. das Druckerwappen auf S. 15.

⁴² Sixtová, *Knihtisk* (wie Anm. 13), 104 gibt *bēmizvess hamēhōkek Āvrohōm* korrekt wieder: »vytištěno na příkaz [be-mišwat] Avrahama, ...« (= gedruckt auf Befehl Abrahams ...). Doch merkt sie an, dass der Herausgeber des Buches gemäß der eher seltenen Formulierung Drucker sein sollte. Da er aber nach den im Buch veröffentlichten Genehmigungen eher der Autor ist, sollte man Mehrdeutigkeiten, die nicht immer ausreichend erklärt werden könnten, berücksichtigen. Sie übersetzt daher (ebd., 432 Nr. 100) so: »a vytištěno »nákladem [be-mišwat = sumptibus, iussu] Avraham ...« = »und gedruckt »auf Kosten ... Abrahams ...« Dazu notiert sie ebd., 104 Anm. 12: »Tj. nejpravděpo-dobněji »nákladem«. Viz CLH, col. LXV.« = »Das heißt, höchstwahrscheinlich auf Kosten. Siehe CLH, col. LXV.« Sie verweist für ihre Deutung also auf »CLH« = Steinschneider, *Catalogus* (wie Anm. 10), LXV: »בהוצאות *sumptibus*, ut במצוות *jussu*, בשם *nomine*, ... sunt formulae non strictae homonymae ad Editorem, Bibliopolam vel Typographum potissimum referendae.« Steinschneiders Erklärung zufolge sind die genannten Formulierungen in der Druckersprache gegeneinander austauschbar. Sixtovás Argumentation überzeugt jedoch nicht: (1) Wäre Abraham der Autor des Buches und nicht der Drucker, so müsste Sixtová erklären, warum der Autor einen Ausdruck verwendet, der der Druckersprache angehört. (2) Warum hätte der Autor, warum hätte der Verleger das Buch auf eigene Kosten drucken lassen sollen? Schließlich wollten ja beide durch das Drucken von Büchern – gewiss auch dieses Buches – Geld verdienen. Es bleibt daher dabei: *bēmizvess* bedeutet »auf Befehl«. Abraham ist nach der Ahnentafel im Jahr 1604 gestorben (wie Anm. 2). Diese Angabe ist gewiss korrekt. Denn bereits in dem ersten Druck im Jahr 1605 werden nicht mehr Abraham und Juda Löw, sondern Juda Löw und Asriel als Drucker

die Tatsache, dass Abraham in den später gedruckten Büchern nicht mehr erwähnt wird, legt nicht nur nahe, sie erzwingt m. E. sogar die Annahme, dass Abraham, schwer erkrankt oder infolge eines Unfalls in Lebensgefahr schwebend, die Arbeit eines Druckers nicht mehr ausüben hat können, ja, dass er um den 1. September 1604 – zu diesem Datum war der Druck des Buches abgeschlossen – gestorben ist.⁴³ Mit der Annahme, dass Abraham b. Moses um den 1. September 1604 verstorben ist, kongruiert die folgende Tatsache: Im nächsten Buch, das R. Moses b. Abraham, der Vater (!), verfasst hat und das im Jahr 1605 erschienen ist, und in allen nachfolgend gedruckten Büchern wird Abraham nicht mehr erwähnt.

IV. Die Titelseite des Ezechielbuches

Die Titelseite ist durch einen Triumph- oder Ehrenbogen geschmückt, dessen Säulen jeweils von einer Fruchtgirlande umwunden sind, und die zwei Postamente sind so wie die oberen Abschlüsse der zwei Säulen jeweils durch eine Ranke verziert (siehe S. 1). Im obersten Teil des Triumphbogens steht der Titel des Buches: *Šefer Jèhesk'el*, unter dem Titel befindet sich eine kurze Werbung in jiddischer Sprache für den Kauf des Buches. Der Text besteht, wie die folgende Übersicht zeigt, aus acht Zeilen, wobei immer zwei Zeilen durch einen Endreim aufeinander abgestimmt sind. Die ersten vier Zeilen enden auf *aidèn*, wobei in den ersten zwei Zeilen die Frauen (A) und Mädchen (B) und in den folgenden zwei Zeilen die Bur-schen (B') und Männer (A') erwähnt werden.

cker erwähnt; ferner wird auch R. Moses, der Vater, in diesem Druck bereits als *mèhòkek*, Verleger = Besitzer der Druckerei genannt. Mit anderen Worten: Abraham lag gewiss krank im Bett, er konnte als Drucker nicht mehr arbeiten, und so wies er seine zwei Brüder Juda Löw und Asriel an, das Buch zu drucken. Ferner lässt die Präpositionsverbindung *bemizvess*, »auf Befehl«, erkennen, dass Abraham der Verleger (= der Besitzer der Druckerei) gewesen ist. Denn nur der »Chef« kann Befehle erteilen – auch den eigenen Brüdern.

⁴³ Wie Anm. 42.

1	in teitschèn wól bèschaidèn ⁴⁴	<i>eidèn</i> a ₁
2	fär (A) <i>weibèr un` (B) maidèn</i> •	<i>eidèn</i> a ₁
3	<i>ach zu lai`èn mit fraidèn</i>	<i>eidèn</i> a ₂
4	<i>baḥurim (B`) un` (A`) ba`alè bathim alè baidèn</i> •	<i>eidèn</i> a ₂
5	<i>ain tail⁴⁵ lernèr dèrfèn sich auch nit schemèn</i> •	<i>emèn</i> b
6	<i>si mègèn wól dàs buch fàr sich nemèn</i>	<i>emèn</i> b
7	<i>es sein fil ḥidušim dinèn</i> •	<i>inèn</i> c
8	<i>der do sucht der wert si gèfinèn.</i>	<i>inèn</i> c

Eine zusätzliche Struktur entsteht in der zweiten und vierten Zeile durch die chiasmische Anordnung A – B – B' – A', wodurch betont wird, dass Frauen und Mädchen sowie Burschen und Männer sich um religiöses Wissen bemühen sollen. Diese Betonung berücksichtigt einen im jüdischen Leben traditionell vorgegebenen Umstand: Es gab für die weiblichen Kinder und Jugendlichen einen anderen Zugang zur religiösen Unterweisung als für die männlichen Kinder und Jugendlichen. Denn Väter, die die Schrift kannten, unterwiesen selbst ihre Söhne oder schickten sie zum Rabbi, während die Mädchen und Frauen oft keine ausreichende Unterweisung erhielten. Für sie wurden daher belehrende Bücher in jiddischer Sprache abgefasst und gedruckt, damit sie ihr religiöses Wissen vermehren konnten – Stichwort: Frauenliteratur und *Wajbertajtsch*-Schrift. Doch sollten natürlich auch die Burschen, die während ihres Heranwachsens durch einen Rabbiner oder durch den Vater religiöse Belehrung erhielten, aber auch die erwachsenen Männer die Frauenliteratur mit Freude lesen; denn auch sie würden aus dem Lesen dieser Literatur zusätzlich religiöses Wissen erwerben. Letztlich aber bilden die zwei Gruppen – Männer und Burschen, Mädchen und Frauen – genaugenommen eine Einheit, wie die vier Vorkommen des Endreims –*eidèn* verraten: Beide Gruppen waren entsprechend ihren

⁴⁴ bèschaidèn (Partizip) = »unterrichtend, belehrend«: vgl. DWb = Jacob und Wilhelm Grimm, *Deutsches Wörterbuch*, Leipzig 1854-1960, s. v.

⁴⁵ ain tail = manche; vgl. DWb (wie Anm. 44), s. v. »Theil«.

Lebensumständen und Möglichkeiten verpflichtet, sich in ihrem Wissen um die biblischen Ereignisse fortzubilden.

Die fünfte und sechste Zeile sind durch *–emèn* und die siebente und achte sind durch *–inèn* aufeinander abgestimmt. Diese vier Zeilen sind inhaltlich aufeinander bezogen. So empfiehlt Abraham in der dritten und vierten Zeile den Burschen und Männern, sein Ezechielbuch mit Freude – d. h. natürlich auch mit Gewinn – zu lesen. In der fünften und sechsten Zeile aber schimmert seine Furcht durch, dass manche *lernèr* – damit meint er die Toraschüler – sich schämen könnten, ein für die Frauen geschriebenes Buch zu lesen. Sie sollten jedoch sein Buch trotzdem in die Hand nehmen, da sie in diesem viele Neuigkeiten erfahren würden.

V. Das Vorwort

Auf der Versoseite des ersten Blattes beginnt das Vorwort, das drei Seiten umfasst. Nach einem Überblick über die Exilierung wird auf S. 7-8 in den letzten sechs Zeilen für den Kauf des Buches geworben. Der Text weist eine konzentrische Endreim-Struktur auf, in der, vom zentralen Glied c abgesehen, stets die Inhalte zweier Zeilen aufeinander abgestimmt sind:

1	<i>alès noch den bestèn gëflišèn</i>	a
2	<i>der dinèn wert lai 'èn wert im sein gelt nit vèr-drišèn⁴⁶</i>	a
3	<i>selbèrt hob ichès gëmàcht un` gèdrukt in mein drukèrei`</i>	b
4	<i>gëštèt fil gelt un` mi dèr-bei⁴⁷</i>	b
5	<i>drum löst eich eihèr gelt nit rei`èn</i>	c
6	<i>un` seit eich in den buch dèr-mai`èn⁴⁸</i>	b

⁴⁶ Das Verb bedeutet wegen des Kontexts »gereuen« = »leid tun«; also: dem wird es um sein Geld nicht leid tun. Vgl. Johann Christoph Adelung, *Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart* 4, Leipzig 1801, 1020 sub (5). <https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10711892_00518.htm?zoom=0.6000000000000001> (21.11.2018).

⁴⁷ *dèr bei`* = »dazu«; vgl. DWb (wie Anm. 44), s. v. »dabei«.

7	<i>es wert eier sël dèr-frai 'èn</i>	b
8	<i>omen dàs wer dos wer⁴⁹ wor</i>	a
9	<i>dàs Mošiah sol⁵⁰ kumèn in disèn jor⁵¹</i>	a

(1) 1. und 2. Zeile: Auf die Information, dass das Geld mit dem Kauf des Buches gut angelegt sei, wird in der 5. Zeile zurückgegriffen.

(2) 3. und 4. Zeile: Die zwei Sachverhalte sind aufeinander abgestimmt. Der Verfasser selbst war der Besitzer der Druckerei. Während das Verb in der dritten Zeile vollständig dargestellt ist – es setzt sich aus dem finiten Spezialverb⁵² *hob* und dem infiniten Vollverb⁵³ *gemàcht* zusammen –, begegnet in der vierten Zeile nur das infinite Vollverb *gëstët*, das von dem Verb *gëstèn*, »kosten«⁵⁴, gebildet ist. Es ist also das Subjekt *es* und das finite Spezialverb *hot* zu ergänzen: *es hot gëstët* = »es hat gekostet«. Die Weglassung von Subjekt und finitem Spezialverb stellt, was die Erklärung betrifft, vor kein Problem. Diese Konstruktion ist auch im heutigen Deutsch möglich, sofern man davon absieht, dass der kurze jiddische Text gereimt ist; also: »Selbst habe ich es gemacht und gedruckt in meiner Druckerei; gekostet viel Geld und Mühe dazu«.

(3) 5. Zeile: Der Kaufpreis, also das Geld, steht im Zentrum der konzentrischen Struktur. Dazu kommt, dass Abraham bereits in der 4. Zeile betont hat, er hätte viel Geld für den Druck des Buches aufwenden müssen. So umwirbt er mit dem Hinweis *lost eich eihèr gelt nit rei 'èn* die Prager Jü-

⁴⁸ (1) *sich dèr-maièn* = »oblectare se tempore maji, sich erlustigen in fröhlicher zeit des frühlings, im wonnemonat, wo maitänze gehalten werden, dann überhaupt sich lustig machen, erfreuen.« (DWb [wie Anm. 44] s. v. »ermaien«.) (2) *in den buch* = an dem Buch. Statt des Dativs ist der Akkusativ gebraucht. Kein Druckfehler!; vgl. Anm. 51.

⁴⁹ *wer* = »werde«; vgl. DWb (wie Anm. 44), s. v. »werden«.

⁵⁰ Durch das Verb *sol* wird die Handlung als zukünftig bezeichnet; also: *sol kumèn* = »wird kommen«. vgl. DWb (wie Anm. 44), s. v. »sollen«.

⁵¹ *in disèn jor*: Statt des Dativs ist der Akkusativ gebraucht; vgl. Anm. 48 sub (2).

⁵² Zu den Verben mit Spezialfunktion vgl. *Duden: Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch* (Duden 4), Mannheim u. a. (2006), § 576.

⁵³ Zu den einfachen infiniten Verbformen vgl. *Duden* (wie Anm. 52), § 595-601.

⁵⁴ Das Verb »gestehen« bedeutet u. a. auch »zu stehen kommen, kosten, lat. constare« (DWb [wie Anm. 44], s. v. »gestehen«).

dinnen und Juden, für sich selbst, aber auch für ihre Töchter und Söhne das Buch zu kaufen. Ist es doch für jede Frau, jedes Mädchen, jeden Burschen und jeden Mann ein Gewinn, dieses Buch zu lesen!

(4) 6. und 7. Zeile: Die letzten zwei Zeilen müssen auf dem Hintergrund der ersten fünf Zeilen interpretiert werden. Die ganze Arbeit, die Abraham in die Abfassung und den Druck seiner Ezechielübersetzung gesteckt hat, sowie die Werbung, dass man sein Buch kaufen soll, basieren auf der Hoffnung, dass der Messias *in dis'en jor*⁵⁵ kommen wird.

VI. Der Text des jiddischen Ezechielbuches

Das Ezechielbuch umfasst 48 Kapitel. Freilich berücksichtigte Abraham, als er das Buch ins Jiddische frei übersetzte, nur die Kap. 1-40,4. Was die Kap. 40,5-48,35 betrifft, so hat er diesen Buchteil in seine Nachdichtung wohl deshalb nicht aufgenommen, weil in diesem z. B. die komplette Anlage des Dritten Tempels (Kap. 40,5-42,20), der Einzug der Herrlichkeit Gottes und die Kultanweisungen (Kap. 43f.) bis ins letzte Detail hinein sehr ausführlich beschrieben werden. Die Beschränkung auf die Kap. 1-40,4 mag darin begründet sein, dass er die Nachdichtung nicht für den schriftkundigen Mann, sondern für die Frauen und Mädchen angefertigt hat, von denen sich wohl nur wenige für eine ins Detail gehende Beschreibung z. B. der Errichtung des Dritten Tempels interessiert haben dürften. Das Ezechielbuch ist der Frauenliteratur zuzuordnen.

Abraham hat seine freie jiddische Übersetzung in zwei Teile geteilt. Der erste Teil umfasst die Kap. 1-24 (S. א-ח bis S. יג-יג), der zweite Teil die Kap. 25-40,4 (S. יג-יג bis S. כ-כ). Getrennt werden die zwei Teile auf S. יג-יג durch die Darstellung des persönlichen Buchdruckerzeichens Juda Löws (1570–1609⁵⁶), in welchem dessen Name und Beruf durch das Bild des schreiten-

⁵⁵ Akkusativ statt Dativ; vgl. Anm. 48 *sub* (2).

⁵⁶ Wie Anm. 6.

den Böhmischen Löwen (*český lev*), der in jeder Pranke einen Druckerballen hält, symbolisch dargestellt ist.⁵⁷

VI.1. Abraham b. Moses interpretiert Ez 24,24-27

Ez 24,15-27, der letzte Abschnitt der Drohsprüche gegen Juda und Jerusalem, überliefert ein Gleichnis, das die Zerstörung Jerusalems betrifft. In V. 24 wird der Prophet Ezechiel מוֹפֵת, »Zeichen«, genannt. Als Abraham seine rhythmische Übersetzung des Ezechielbuchs anfertigte, war er auch daran interessiert, seinen Lesern zu erklären, wieso der Prophet Ezechiel auf dem Hintergrund der Worte Gottes an den Menschensohn ein *wor zaichèn* (מוֹפֵת) sein soll (V. 24).

24	<i>un` er Jèhesk`el söl sein zu eich zu ainèm worzaichèn wen di bès zeit wert kumèn un` gèraichèn aš er hot gèton sölt ir auch tun dàs ich bin ġöt der her wert ir wißèn nun</i>
25	<i>un` du menschèn-sun vèr-wor am tog dàs ich wer fun si nemèn ir bèss-hamikdeš dàs gèwesèn wor ir štärk un` fraid irès schönhait un` ir sin un` techtèr ir leiblichè höchstè vraid</i>
26	<i>on den selbègèn tog dàs dèr antrinèr zu dir wert kumèn dein orèn loßèn herèn un` werst hobèn vèr-numèn</i>
27	<i>als was dàs sich zu Jèrušolaim hot vèr-lofèn al deinè nèvū` e aš du hòst làng tun sogèn hot sich als zu-gètrofèn den selbigèn tog wert sein gefènt dein mund wen der antrinèr wert kumèn wert sein dèr-könt dàs du bist ain wor-häftigèr novī` zu ġöt nun magstu frei rèdèn al deinè wort nun solstu vrei rèdèn un` nit mèn vèr-štumèn alè deinè rəd werèn al gèsch ehèn un` gèwis kumèn deinè wort un` werk aitel wor-häftigè zaichèn si werèn sein</i>

⁵⁷ Siehe S. 13

	un` wert sein zu wißèn dàs ich bin gõt alain  un` wen ich wer hobèn bēstetigt disè alè schwerè weis-sogèn ain worhäftig zaichèn es wert sein ouf di leztè togèn aš wól aš disè weis-sogèn wor-häftig hobèn mir gēsehèn asò auch di leztèn weis-sogèn gēwis werèn al gēschehèn במהרה בימינו אמן וכ"י
--	--

Abraham schließt seine freie Übersetzung der Drohsprüche gegen Juda und Jerusalem ab, indem er in V. 27 betont, der *menschen-sun* (vgl. V. 25) würde nach der Ankunft des *antrinèr* (V. 26) als *wor-häftigèr novī* erkannt werden. Ferner baute er die Aussage des V. 27 in seiner Übersetzung auch sonst aus, wobei zu betonen ist, dass der jiddische Satzlusssatz und die abschließende hebräische Satzfolge במהרה בימינו אמן וכ"י, »Bald in unseren Tagen, gewiss!, und Gott möge es so wollen!⁵⁸«, eine Einheit bilden. Abraham hat diesen Wunsch auch bei Juda Löws persönlichen Druckerwappen (siehe Kap. VI.2) und am Beginn des jiddischen Textes von Kap. 40 (siehe Kap. VI.3) untergebracht.

VI.2. Der gekrönte Böhmische Löwe: Juda Löws persönliches Buchdruckerwappen



⁵⁸ Das Abkürzungswort וכ"י ist so aufzulösen: וכן יהי רצון, »und so möge es ein Wunsch sein«; frei übersetzt: »und Gott möge es so wollen!«

Juda Löw, der erstgeborene Sohn des R. Moses, wird zweimal erwähnt: auf S. ג-ג in seinem *persönlichen* Wappen und auf der letzten Seite im Buchdruckerwappen. Im persönlichen Wappen, einem perfekten Kartuschenbild, ist der schreitende, gekrönte Böhmische Löwe, der in jeder Pranke einen Druckerballen hält, in einem Lorbeerkranz als Symbol dargestellt. In der linken Rundung des Lorbeerkranzes stellt Juda Löw sich selbst als Drucker vor: »Juda Löw, der Sohn unseres Lehrers, des Rabbi, meines Rabbi Moses, (ist) Drucker«. Rechts des Lorbeerkranzes steht במהרה בימינו, links: ואמן, »Bald in unseren Tagen, gewiss! – so möge es der Wille sein.« Es wird die Hoffnung ausgedrückt, dass der Dritte Tempel bald errichtet werden wird, und diese Hoffnung wird auf der letzten Seite des Buches durch das Bild des »Kleinen Tempels« symbolisiert.

Abraham platzierte das Druckerzeichen »Juda Löw« bewusst an dieser Stelle des Ezechielbuches, nämlich am Übergang von Ez 24 zu Ez 25. Oberhalb des Druckerzeichens steht der letzte Satz des Kap. 24, also des Gleichnisses vom heißen Topf, und auf der nächsten Seite beginnt in der ersten Zeile Kap. 25, das die Drohsprüche gegen die Fremdvölker enthält. Der Übergang zu den Drohsprüchen wird unter dem Lorbeerkranz so angezeigt: »do' tunèn di' bèsèn nèvu'ess fun Jisro'el ouf-herèn zu Amòn un' Mó'av tut sich dos pur'oness kerèn« = »da hören die schlimmen Prophezeiungen gegen Israel auf, und die Katastrophe kehrt sich gegen Ammon und Moab«.

VI.3. Der jiddische Text von Kap. 40,1-4

Mit Kap. 40 beginnt die Vision vom Neuen Israel, die sich bis einschließlich Kap. 49 erstreckt. Sie umfasst also zehn Kapitel. Abraham berücksichtigte allerdings *nur* die ersten vier Verse des Kap. 40, also bloß den Beginn der Vision:

do weiter wert štèn wi' haš`j dem no`vi' Jèhesk'el hõt gèwisèn das binjjen
 bèss-hamikdeš dās do hintèn-noch gèbout wert werèn בימינו במהרה⁵⁹ יהי רצון
 וכן

 do es wor on finf un` zwanzigtèn jor
 dās ich mit den kinig Jachnię ver-tribèn wor
 zehèn tog in Thišri jòm-hacipurim iș er gènànt
 gleich in selbigèn jor wor [jò]vèl in länd
 der selbig tog (roš-hašone) gèhaißèn wert
 firzehèn jor der-[80']-noch dās das bèss-hamikdeš iș worèn vèr-štert
 un` dās Jèrušolaim iș worèn gèschlogèn
 am selbigèn loutèrn⁶⁰ tog wor gòtès rēd zu mir zu sogèn
 mit grōßèr štàrk wor ouf mir gòtès wort
 un` bracht mich ken Jèrušolaim das hailig ort
 in getlichèr gēštàlt mich bēdunkèn⁶¹ wor
 aș (?)⁶² het er mich gēbracht aldor⁶³ :
 ken Jèrušolaim in erez-Jiśro`el länd
 dort lis er mich ru`èn un` firt mich bei` der hant
 zu ainèm breg hōch gor ser
 un` gleich aș wen ain štot zu der dorem-seit drouf gēbout wer
 un` er bracht mich zu der štot Bo[`è]š⁶⁴ aldor⁶⁵
 un` nun ain grousèmèr mon do wor
 sein gēštàlt aș gēštàlt kupèr gēleitert klor
 ous-gēglit un` finkelt fun fei`èr gānz un` gor
 ain sal⁶⁶ hot er ous leinèn gēmācht
 in sein hant er trug aș ain bou`-man vèr recht
 zu meșèn ain bou` weit un` brai
 aș si` pflegèn zu ton di` zimèr-leit
 auch hot er ain štab do-mit zu meștèn

⁵⁹ »Bald in unseren Tagen, Amen, so möge es der Wille sein.«

⁶⁰ »lauter« = »hell« (Adelung, *Wörterbuch* [wie Anm. 46] 2, 1949).

⁶¹ *bēdunkèn*: »den Sinnen in einer Weise erscheinen, die der Realität nicht entspricht.«
 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch – online:
 <<https://fwb-online.de/lemma/bedunken.s.3v#sense6>>) (7.4.2019).

⁶² Kaum lesbar.

⁶³ »alldar« = »allda« (vgl. DWb [wie Anm. 44], s. v.) ist hier nicht örtlich (»da«, »dort«), sondern zeitlich gebraucht: »hierauf«, »darauf«; vgl. Josef Müller, *Rheinisches Wörterbuch 1: A-D* (Berlin 1923), Sp. 107 (<http://www.woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=RhWB&lemid=RA00939> (29.4.2019)).

⁶⁴ Schlecht gedruckt: ט.ב.

⁶⁵ Wie Anm. 63.

⁶⁶ Von dem zweiten Buchstaben ist nur die linke Hälfte gedruckt. Ich vermute, dass es die linke Seite eines ם ist; also זאל, was man als »Seil« interpretieren kann.

mou 'èrèn un` zimèrn wi` si` sich solèn schikèn zum beštèn
un` der mon [št]und⁶⁷ do in der pfort
un` redèt zu mir disè wort
un` du menschèn-sun sich mit dein agèn
un` mit dein òrèn hèr was ich dir tu` sàgèn
un` tu` dein hàrz un` hob fleis
zu al den was ich dir do weis
dàs du das [s]olst sehèn hob ich dich gèbracht
sog zu Jiśro`el was ġôt hot dèr-dacht
un` als was du do werst sehèn
als hintèn noch gèwis wert gèschehèn

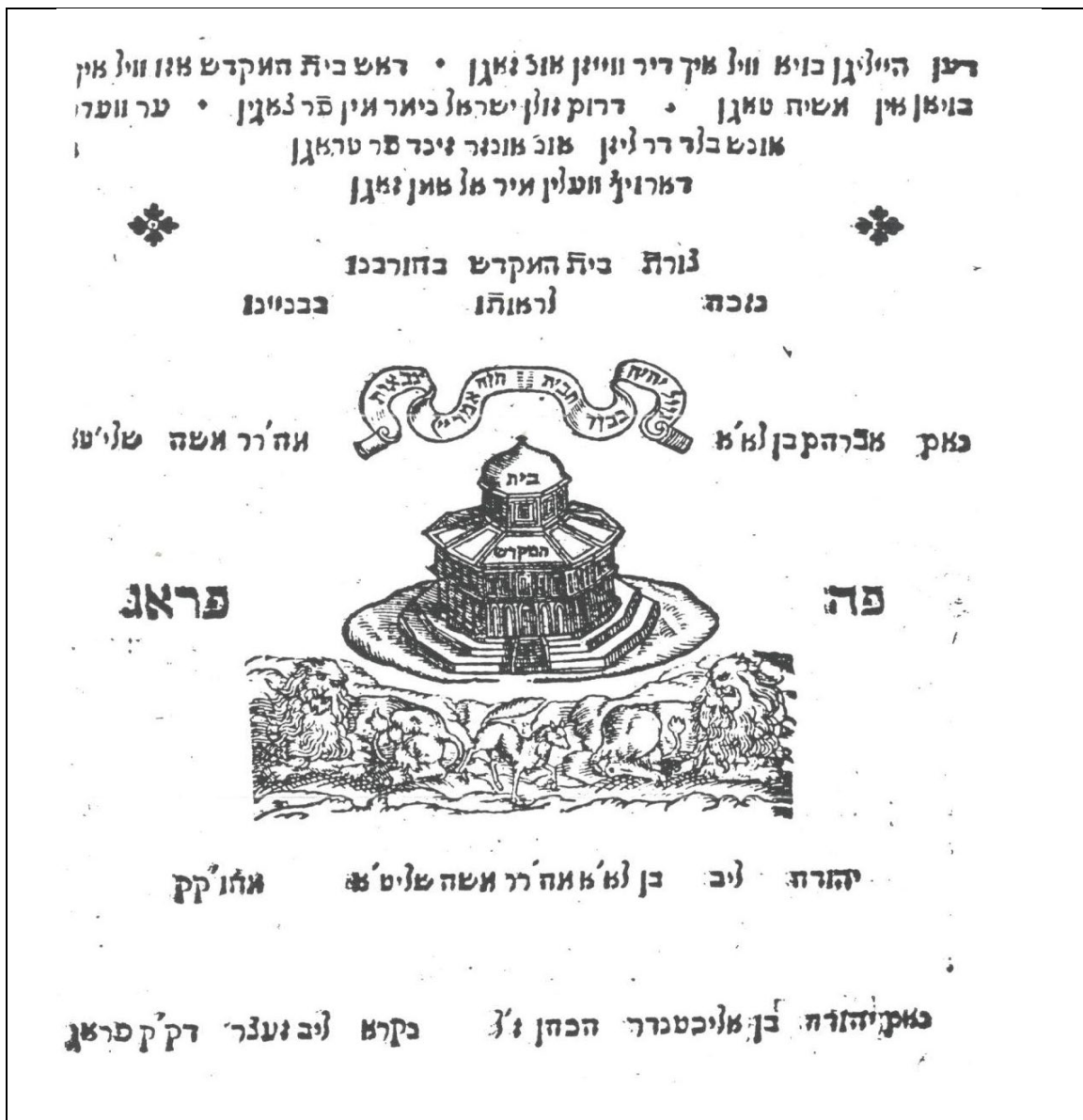
VII. Der »Kleine Tempel«⁶⁸ – das Heilszeichen – als Druckerwappen

Abraham lässt seine Leser einen Blick auf den zukünftigen »(Kleinen) Tempel«⁶⁹ werfen – zunächst im Wort, dann im Bild. Diese letzte Seite ist unter dem stilistisch-künstlerischen Aspekt perfekt gestaltet, wobei die Darstellung des »Kleinen Tempels« und die der drei symbolischen Lebewesen den »Mittelpunkt« bilden.

⁶⁷ Im Original: טשונד Druckfehler!; korrekt: שטונד.

⁶⁸ (1) Steinschneider, *Catalogus* (wie Anm. 10), 186 Nr. 1251 bezeichnet den Tempel als »templum parvum«. Diesen Terminus übernehme ich ins Deutsche übersetzt als »Kleiner Tempel«. (2) In dem »Kleinen Tempel« spiegelt sich der Felsendom in Jerusalem; vgl. z. B. Pamela Berger, *The Crescent on the Temple: The Dom of Rock as Image of the Ancient Jewish Sanctuary* (Studies in Religion and the Arts 5), Leiden/Boston 2012.

⁶⁹ Die Darstellung des »Kleinen Tempels« begegnet zum ersten Mal als Druckerzeichen der Giustiniani-Druckerei, Venedig, 1545. (David Werner Amram, *The Makers of Hebrew Books in Italy, being chapters in the history of the Hebrew printing press*, Philadelphia 1909, 252. <<https://archive.org/stream/cu31924029498213#page/n277>> [8.8.2018]); dann in Maimonides' *Mischne Tora*, Venedig 1550, (Bragadin-Druckerei). <<http://omeka.wustl.edu/omeka/exhibits/-show/brisman/item/8387>> (12.8.2018). In Prag begegnet sie zum ersten Mal im 16. Jahrhundert in der Druckerei von Mordechai ben Gerschom Katz und dann auch in der Druckerei von Gerschom ben Joseph Bezalel Katz. Im 17. Jahrhundert verwendete Hayyim ben Jacob ha-Kohen von 1604 bis 1605 die Tempeldarstellung als Druckerzeichen. (Marvin J. Heller, *The seventeenth Century Hebrew Book* [Brill's series in Jewish studies 41], Leiden 2011, lvi-lvii.)



1	<i>den hailigèn bou' wil ich dir weisèn⁷⁰ un` sogèn</i>	a	A
2	<i>das bèss-hamikdeš asò wil ich bou'èn in Mošiah togèn</i>	b	
3	<i>drum solèn Jisro'el nimèr⁷¹ mèn⁷² fèr-zogèn •</i>		B
4	<i>er wert uns bald dèr-lèsèn un` unsèr sind fèr-trogèn⁷³</i>	b	
5	<i>dorouf welèn mir al omen sogèn</i>	a	A'

⁷⁰ *weisèn* = »zeigen«; vgl. DWb (wie Anm. 44), s. v. »weisen« *sub* B.

⁷¹ *nimèr* = »niemals«; »nicht länger«; vgl. DWb (wie Anm. 44), s. v. »nimmer«.

⁷² *mèn* = »mehr«.

⁷³ *fèr-trogèn* = »vertragen«; vgl. DWb (wie Anm. 44), s. v. »vertragen«.

In den Zeilen über dem Druckerwappen begegnet weder das Wort »Gott« noch der Name Abraham b. Moses. Die ersten drei Sätze setzen wegen ihrer Formulierung in der Ich-Form Gott als Sprecher voraus, die letzten zwei Sätze werden, wie das Pronomen »er« vermuten lässt, von Abraham gesprochen. Mit anderen Worten: Die Sätze in der Ich-Form schließen an die jiddische Übersetzung von Ez 40,1-4 an. Der Sprecher, der in der Er-Form erwähnt wird – Abraham –, kommentiert mit seinem ersten Satz (= Zeile 4) die drei Sätze, die Gott spricht; anschließend fordert er alle auf, dies durch das kommentierende Wort *omèn*, »So möge es sein«, zu bestätigen. Die fünf Sätze sind durch den Endreim *ogèn* aufeinander abgestimmt.

Zwischen diesen vier Zeilen und der Abbildung des »Kleinen Tempels« fügte Abraham den folgenden Text ein: *בבניינו צורת בית המקדש בחורבנו נזכה לראותו*, »Das Aussehen des Tempels in seiner Zerstörung. Wir werden würdig sein, ihn in seiner Errichtung zu sehen.« Der Tempel ist zerstört! Doch wird nicht die gegenwärtige, sondern eine spätere Generation die Errichtung des Tempels erleben – so ist die pluralische Formulierung *נזכה*, »Wir werden würdig sein«, zu interpretieren, und um diese Feststellung zu unterstreichen, ist unter den zwei hebräischen Zeilen der »Kleine Tempel« als Symbolbild dargestellt. In diesen Zeilen drückt Abraham b. Moses die Sehnsucht des jüdischen Volkes in Prag zu Beginn des 17. Jhs aus, dass der Messias »bald« kommen und den zerstörten Tempel in Jerusalem neu errichten wird.

Vor dem »Kleinen Tempel« liegen zwei Löwen mit Menschengesichten. Diese zwei Löwen bewachen nicht den »Kleinen Tempel«, sondern das Tier, vermutlich ein Lamm, das sich zwischen ihnen befindet. Daher ist das Menschengesicht des linken Löwen nach rechts und das des rechten Löwen nach links gerichtet, wobei die zwei Gesichter so stilisiert sind, dass sich die Augen jeweils auf das Lamm richten. Das Lamm selbst symbolisiert Israel. Die Darstellung der zwei Löwen, die vor dem Tempel liegen und auf das Lamm schauen, begegnet meines Wissens zum ersten Mal im Ezechielbuch. Oberhalb des Tempels wird Abraham, unterhalb des Tempels werden Juda Löw und der Setzer namentlich genannt. Die Abschlussseite ist unter dem stilistisch-künstlerischen Aspekt perfekt gestaltet.

Herbert Migsch, Wien